



## **HOTSPOT 17** der biologischen Vielfalt

**Konzeption zur Förderung der biologischen Vielfalt in der Region  
„Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“**

### **TEIL I** Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

Cindy Baierl, Daniel Mühlrath

## Impressum

Autoren: Cindy Baierl  
Universität Kassel  
Fachbereich 06 - Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung,  
Fachgebiet Landschafts- und Vegetationsökologie,  
Gottschalkstraße 26a, 34127 Kassel

Daniel Mühlrath  
Universität Kassel  
Fachbereich 11 – Ökologische Agrarwissenschaften  
Fachgebiet Betriebswirtschaft  
Steinstraße 19, 37213 Witzenhausen

Veröffentlichung: <https://doi.org/10.17170/kobra-202304187827> © 2023

Unter Mitarbeit von: Dr. Anya Wichelhaus, Prof. Dr. Gert Rosenthal

Kontakt: [schafland17@uni-kassel.de](mailto:schafland17@uni-kassel.de)  
[www.schafland17.de](http://www.schafland17.de)

Fachbetreuung: Martin Blum  
DLR-Projektträger  
- Umwelt und Nachhaltigkeit - Leben, Natur, Vielfalt  
Heinrich-Konen-Straße 1, 53227 Bonn  
[martin.blum@dlr.de](mailto:martin.blum@dlr.de)

Foto Titelseite: Blick von der Felsklippe Nase bei Asbach-Sickenberg, Thüringen in  
Richtung Bad Sooden-Allendorf und Hoher Meißner, Hessen  
© Daniel Mühlrath 2020

Der vorliegende Bericht ist ein separater Teil und eigenständiges Ergebnis des Fördervorhabens  
„Schaf schafft Landschaft – Biotopverbundkorridore durch Hüteschafhaltung in der Hotspotregion  
„Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“ (Hotspot Nr.17)“.

Das Projekt Schaf schafft Landschaft wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch  
das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukle-  
are Sicherheit und Verbraucherschutz sowie durch das Hessische Ministerium für Umwelt, Klima-  
schutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und die Heinz Sielmann Stiftung.

Dieser Bericht gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsnehmers wieder und muss nicht  
mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen. Das Werk einschließlich aller Teile ist  
urheberrechtlich geschützt.

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit  
und Verbraucherschutz



Bundesamt für  
Naturschutz



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

**Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**  
Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

**Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Vorgehensweise in der Hotspotkonzeption .....</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Kurzübersicht und Zusammenfassung der Berichtsteile.....</b>	<b>7</b>
3.1	Teil II: Vorstellung der Hotspotregion .....	7
3.2	Teil III: Handlungsansätze (zur Weiterentwicklung der Naturschutzarbeit in der Region „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“ (Hotspot 17 der biologischen Vielfalt)).....	7
<b>4</b>	<b>Anlage: Kurzbeschreibung der 18 identifizierten Handlungsfelder .....</b>	<b>11</b>
4.1	Themenfeld 1: Biotopverbund und Schutzgebietsnetze .....	12
4.1.1	Biotopverbundkorridor Grünes Band.....	12
4.1.2	Lebensraum Werra .....	13
4.1.3	Lebensraumvernetzung über Strom (Suedlink) .....	14
4.1.4	Waldlebensräume aufwerten und vernetzen .....	15
4.1.5	Diversität in der Agrarlandschaft erhöhen .....	16
4.1.6	Artenreiche Grünländer nutzen, erhalten und vernetzen .....	17
4.1.7	Kritische Betrachtung der aktuellen Hotspotgrenzen und überregionale Vernetzung .....	19
4.2	Themenfeld 2: Kompetenz / Zusammenarbeit fördern .....	20
4.2.1	(Einzelbetriebliche) Biodiversitätsberatung für extensive Grünlandbewirtschaftung .....	20
4.2.2	Akteursnetzwerk Biodiversität für Hotspot 17 .....	21
4.2.3	Weidetierhaltertreff /-stammtisch bei allen LPVen etablieren .....	22
4.2.4	Schäferkompetenznetzwerk.....	23
4.2.5	Institutionales Flächenmanagement systematisieren .....	24
4.3	Themenfeld 3: Landschaftspflege optimieren, Herausforderungen lösen .....	25
4.3.1	Effiziente Verwertung/Entsorgung von Schnittgut aus der Landschaftspflege.....	25
4.3.2	Dokumentationsaufwand für die Landschaftspflege betreibenden Betriebe reduzieren.....	26
4.3.3	Koexistenz Wolf-Landschaftspflege (Weidetierhaltung).....	27
4.3.4	Traditional Ecological Knowledge (TEK) .....	28
4.4	Themenfeld 4: Gesellschaftliches Bewusstsein erhöhen.....	29
4.4.1	Biodiversitätsmonitoring durch Öffentlichkeit (Citizen science).....	29
4.4.2	Öffentliche Wahrnehmung Hotspot 17 erhöhen .....	30
<b>5</b>	<b>Quellen .....</b>	<b>31</b>

# Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I

## Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

### 1 Einleitung

Im Rahmen des Projektes „Schaf schafft Landschaft“ wurde von Oktober 2019 bis April 2022 eine Konzeption zur Förderung der biologischen Vielfalt in der Region „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“ (Hotspot 17) erarbeitet. Bei dieser Hotspotkonzeption wurde ein überregionaler, umsetzungsorientierter Ansatz verfolgt und die gesamte Region des Hotspot 17 in den Blick genommen, um möglichst umfassend die Themen mit besonderer naturschutzfachlicher Relevanz für den Erhalt der Biodiversität zu erkennen und mit der Konzeption einen Beitrag zur systematischen Umsetzung der Ziele der Nationalen Biodiversitätsstrategie und der Naturschutzoffensive 2020 zu leisten.

Das Kernthema des Hauptprojekts „Schaf schafft Landschaft“, die Förderung und der Erhalt der wertgebenden Offenlandlebensräume durch Schafbeweidung, spielt auch in der Hotspotkonzeption eine wichtige Rolle. Es werden jedoch weitere Themen betrachtet, die zur Förderung der biologischen Vielfalt der 872 km<sup>2</sup> großen Region des Hotspot 17 beitragen können. Dabei wird den vielschichtigen administrativen, sozioökonomischen und naturschutzfachlichen Rahmenbedingungen und der landschaftlichen Vielgestaltigkeit des Gebietes Rechnung getragen.

Die Konzeption gliedert sich in drei Teil-Dokumente:

#### **Teil I: Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption**

Im ersten Teil werden Ziele, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption vorgestellt. Auch eine Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte der Konzeption und seiner Teildokumente ist hier zu finden (31 Seiten).

#### **Teil II: Vorstellung der Hotspotregion**

Der zweite Teil zeichnet ein umfassendes Bild des Hotspot 17. Interessante Informationen zur Landschaft, den unterschiedlichen Landnutzungen und vor allem den naturschutzfachlichen Besonderheiten können hier nachgelesen werden. Thematisiert werden zudem die unterschiedlichen Verwaltungsstrukturen und Zuständigkeiten, die sich durch die Lage des Hotspots in Teilen von drei Bundesländern ergeben. Auch wie die Hotspotregionen der biologischen Vielfalt in Deutschland identifiziert wurden, ist hier als Hintergrundinformation zusammengefasst (146 Seiten).

#### **Teil III: Handlungsansätze**

Aufbauend auf den in Teil II zusammengetragenen Informationen zur Hotspotregion werden im dritten Teil Handlungsansätze vorgestellt, die dazu beitragen sollen, die Region mit ihren wertgebenden Lebensräumen und den darin lebenden Tier- und Pflanzenarten zu erhalten und weiterzuentwickeln. Aus einer Vielzahl von Handlungsfeldern, die im Laufe der Erarbeitung der Konzeption identifiziert wurden (siehe Kap. 4 Anlage), wurden unter Beteiligung von Akteuren sechs Handlungsfelder mit besonderer Relevanz für das Projekt und die Region ausgewählt und vertiefter ausgearbeitet. Ziel war es dabei, möglichst viele Synergieeffekte zu erzielen, Ergebnisse der Projektarbeit in die Konzeption einfließen zu lassen und umgekehrt die Umsetzung zahlreicher vorgeschlagener Handlungsempfehlung und Maßnahmen noch im fortlaufenden „Schaf schafft Landschaft“-Projekt begleiten oder initiieren zu können. Folgende sechs Handlungsfelder wurden vertieft ausgearbeitet:

1. Grünlanddominiertes Offenland - Klassifizierung und Analyse von Vernetzungspotentialen der wertgebenden Biotope und Lebensräume (wissenschaftliche Studie)
2. Kritische Betrachtung der aktuellen Hotspotgrenze und überregionale Vernetzung

## **Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**

Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

3. Umgang mit Schnittgut aus der Landschaftspflege – Energetisch-stoffliche Verwertung in Kombination mit Verbrennen auf den Pflegeflächen
4. Landschaftspflege durch Beweidung und die Rückkehr des Wolfes – Situationseinschätzungen und zu lösende Herausforderungen auf dem Weg zu einer bestmöglichen Koexistenz
5. Naturschutzfachliches Flächenmanagement durch GIS gestützte Anwendungen optimieren
6. Gesellschaftliches Bewusstsein für Biodiversität und den Hotspot 17 erhöhen (inkl. Ausarbeitung einer Broschüre für die Öffentlichkeit zu den Besonderheiten der Hotspotregion)

In Teil III (139 Seiten) sind alle vertieften Handlungsfelder zusammen dargestellt, jedoch steht jedes Handlungsfeld für sich und kann auch als Einzeldokument heruntergeladen und genutzt werden.

## 2 Vorgehensweise in der Hotspotkonzeption

Die Vorgehensweise bei der Erarbeitung der Hotspotkonzeption sowie deren Ergebnisse wird in Abb. 1 dargestellt. Auf Basis einer Situationsanalyse wurde einerseits eine Charakterisierung der Hotspotregion insbesondere aus naturschutzfachlicher Sicht erarbeitet (Teil II) und daraus eine öffentlichkeitswirksame Broschüre über die Besonderheiten der Hotspotregion entwickelt. Andererseits wurden unter Akteursbeteiligung insgesamt 18 Handlungsfelder identifiziert, die zur Weiterentwicklung der Naturschutzarbeit und der Förderung von Potentialen beitragen können. Für eine vertiefte Bearbeitung wurden sechs Handlungsfelder ausgewählt. Die in diesem Zusammenhang erarbeiteten Handreichungen stehen als Einzeldokumente zur Verfügung und werden in Teil III gebündelt.

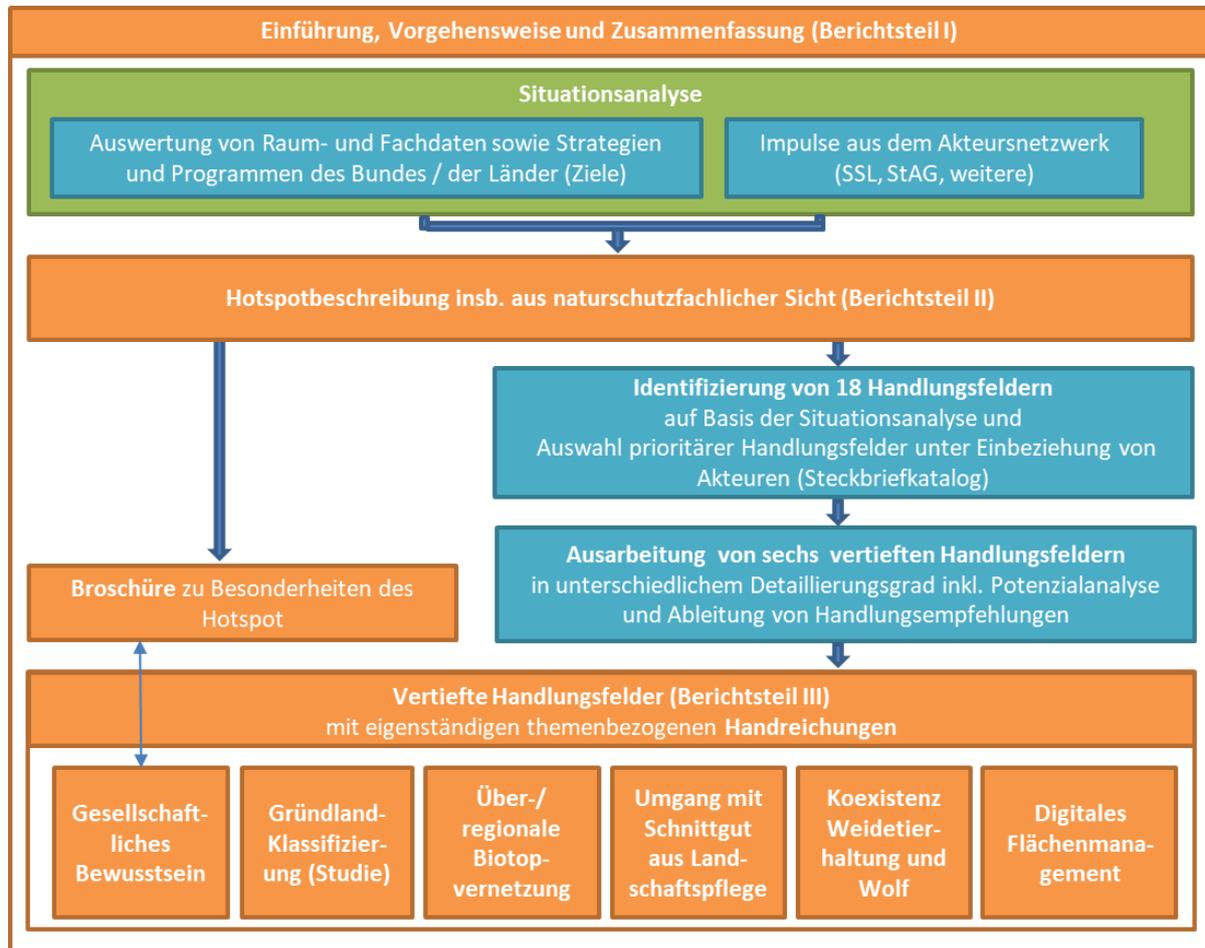


Abb. 1: Vorgehensweise (blau) und Ergebnisse (orange) der Hotspotkonzeption

### Situationsanalyse und Erarbeitung einer Hotspotbeschreibung

Im Rahmen der Situationsanalyse erfolgte eine umfassende Sichtung und Auswertung vorhandener Raum- und Fachdaten. Angesichts der heterogenen Verwaltungsstruktur des Hotspot 17 mit seinen drei Bundesländern und sechs Landkreisen gestaltete sich die Datenbeschaffung und -aufbereitung als aufwendig und langwierig. Zur Identifizierung wichtiger Themen und Handlungsfelder wurden zudem bestehende und bereits abgeschlossene Projekte und Initiativen gesichtet und Expertengespräche mit Akteuren aus der Region geführt (siehe unten).

Die Ergebnisse der umfassenden Situationsanalyse sind in Berichtsteil II als Beschreibung der Hotspotregion zusammengefasst (siehe auch Kapitel 3.1).

## **Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**

### Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

#### **Identifizierung relevanter Handlungsfelder**

Um relevante Handlungsfelder für die Hotspotregion zu identifizieren, wurden die in Berichtsteil II beschriebenen Charakteristika des Hotspot 17 mit den übergeordneten programmatischen und räumlich konkreteren Zielen verschiedener Biodiversitätsstrategien auf Bundes- und Landesebene abgeglichen. Die Nationale Biodiversitätsstrategie des Bundes (BMU 2007), das Bundesprogramm Biologische Vielfalt (Förderschwerpunkt Hotspots, BMUB 2012) sowie die landesspezifischen Strategien von Hessen (HMUKLV 2016), Thüringen (TMLFUN 2012) und Niedersachsen (Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz 2017) geben Ansatzpunkte und Ziele für die anzustrebende Entwicklung des Hotspots 17 vor.

Daneben lieferten bestehende Initiativen, Projekte und Akteure weitere Ideen und Ansätze für Handlungen und Maßnahmen, die zur Weiterentwicklung des Hotspots mit seiner besonderen biologischen Vielfalt beitragen können.

Es wurden auf diesem Wege insgesamt 18 Handlungsfelder identifiziert und thematisch gruppiert. Die Handlungsfelder beziehen sich auf die charakteristischen Lebensräume/Lebensraumgruppen des Hotspots 17 sowie auf den Hotspot in seiner Gesamtheit oder auf konkrete einzelne Problemstellungen.

In Form eines Katalogs wurden wichtige Aspekte zu den einzelnen Handlungsfeldern stichpunktartig zusammengetragen: Ziele für die Hotspotregion, räumlicher Bezug, Defizite und Potenziale, erste Ideen für mögliche Handlungsansätze, vorhandene Konzeptionen / Pläne / Ansätze, rechtliche Grundlagen (wo zutreffend), betroffene / zuständige / potentielle Akteure, Abgleich mit den Zielen der Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und des Bundesprogramm Biologische Vielfalt (BPBV) und z. T. weitere Hintergrundinformationen. Die in Abb. 2 aufgeführten Handlungsfelder wurden anschließend im Rahmen eines Workshops den Verbundpartnern des Projektes am 16.03.2021 vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Eine Kurzbeschreibung der 18 Handlungsfelder (siehe Abb. 2) findet sich in Kapitel 4.

## Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I

### Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption



Abb. 2: Übersicht aller identifizierten Handlungsfelder zur Weiterentwicklung der Hotspotregion

### Auswahl vertieft bearbeiteter Handlungsfelder

Auf Basis der Ergebnisse des oben erwähnten projektinternen Workshops wurden Handlungsfelder für eine vertiefte Bearbeitung ausgewählt, die enge Bezüge zum Hauptprojekt haben (siehe Abb. 3).



Abb. 3: Vertieft bearbeitete Handlungsfelder

## Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I

### Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

Bei den vorgeschlagenen Handlungsansätzen wurden zudem solche priorisiert, bei denen gute Chancen gesehen werden, dass konkrete Initiativen innerhalb der Projektlaufzeit ange-regt werden können.

### Vorgehensweise bei der Bearbeitung der vertieften Handlungsfelder

Die Ausarbeitungen zu den vertieften Handlungsfeldern (siehe Teil III) gliedern sich wie folgt:

In einer **Einleitung** werden im jeweiligen Handlungsfeld die zentralen Themen und Problem-stellungen sowie der verfolgte Ansatz bei der Bearbeitung beschrieben.

Es folgen **Hintergrundinformationen und Analysen**, die der Potenzialanalyse und Ablei-tung von Handlungsansätzen dienen.

Abgeleitet aus existierenden Biodiversitätsstrategien, Impulsen von Akteuren und den durchgeführten Hintergrundana-lysen werden für jedes Handlungsfeld **strategische Ziele** herausgearbeitet. Im Hinblick auf diese Ziele wird im Anschluss eine **Potenzialana-lyse** vorgestellt, die in Anleh-nung an die aus der strategi-schen Unternehmensplanung kommende SWOT-Analyse<sup>1</sup> durchgeführt wurde. Dabei

werden Faktoren, die von den Akteuren im Hotspot direkt beeinflussbar sind als Stärken und Schwächen dargestellt, die es auszubauen bzw. zu reduzieren gilt. Dies kann z. B. die Zu-sammenarbeit der Akteure in der Landschaftspflege sein. Desweiteren werden Faktoren, die von den Akteuren nicht direkt beeinflussbar sind als Chancen und Risiken betrachtet, auf die aufgebaut werden kann bzw. die vermieden oder gemindert werden sollten. Dies betrifft z. B. politische, rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen sowie Förderprogramme oder Klimaeinflüsse.

Das Ergebnis der Potenzialanalyse bildet die Grundlage für **mögliche Handlungsansätze** bzw. Entwicklungsmaßnahmen, die für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Biodiversi-tät im Hotspot vorgeschlagen bzw. zusammengestellt wurden.

Auf zwei der vertieften Handlungsfelder wurde in der Arbeit ein besonderer Schwerpunkt gelegt. Dies betrifft zum einen das **Handlungsfeld Grünlanddominiertes Offenland**, wo eine umfangreiche Studie zur Klassifizierung und Analyse von Vernetzungspotentialen der wertgebenden Biotope und Lebensräume durchgeführt wurde.

Zum anderen wurde auf Basis der Regionsbeschreibung (Teil II der Hotspotkonzeption), im Rahmen des Handlungsfelds **Gesellschaftliches Bewusstsein** eine öffentlichkeitswirk-same **Broschüre<sup>2</sup> zu den Besonderheiten des Hotspot 17** erarbeitet.

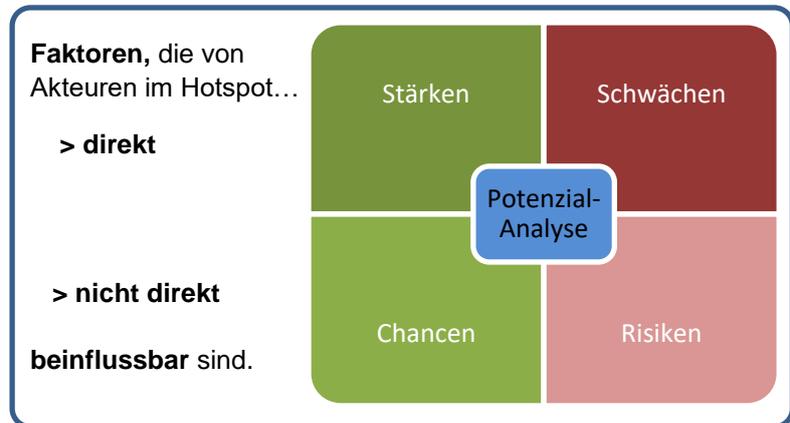


Abb. 4: Potenzialanalyse nach SWOT-Ansatz

<sup>1</sup> SWOT: S = Strengths = Stärken; W = Weaknesses = Schwächen; O = Opportunities = Chancen; T = Threats = Risiken (siehe z. B. Benzaghta 2021)

<sup>2</sup> Abrufbar als PDF unter: [https://www.schafland17.de/fileadmin/user\\_upload/SchafLand17/Download/Flyer/Hotspotbroschuere\\_schafland\\_endversion\\_web.pdf](https://www.schafland17.de/fileadmin/user_upload/SchafLand17/Download/Flyer/Hotspotbroschuere_schafland_endversion_web.pdf)

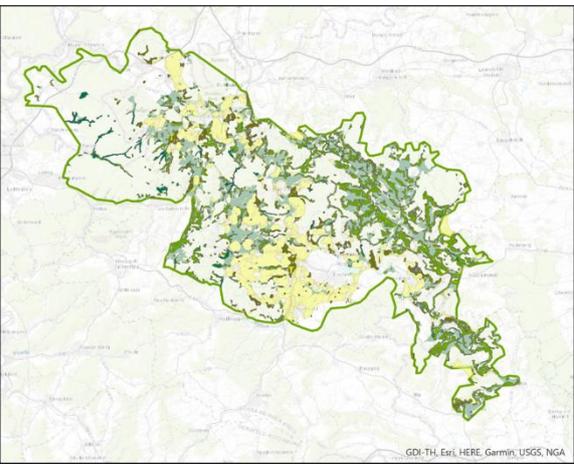
### 3 Kurzübersicht und Zusammenfassung der Berichtsteile

#### 3.1 Teil II: Vorstellung der Hotspotregion

Als Arbeits- und Wissensgrundlage stellt Teil II die Ergebnisse einer umfassenden Situationsanalyse vor. Vielfältige Informationen von und über die Hotspotregion 17 „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“ wurden thematisch zusammengestellt und ausgewertet:

- Charakterisierung des Naturraums: Lage, Abgrenzung und naturräumliche Zugehörigkeit; Landschaftsräume; Topografie, Geologie und Böden,
- Übersicht der Schutzgebietskulisse sowie bestehender Biotopverbundplanungen und -konzepte,
- Beschreibung der biologischen Vielfalt im Hotspot 17 (Lebensräume und Arten),
- Übersicht zu Landnutzung und -bewirtschaftung (Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft und Tourismus),
- Siedlungsaktivitäten und Infrastrukturprojekte sowie
- Verwaltungsgliederung der Hotspotregion in Bundesländer, Landkreise, Kommunen und der dort tätigen Organisationen (Auswahl, Fokus Schutzgebietsbetreuung)

#### 3.2 Teil III: Handlungsansätze (zur Weiterentwicklung der Naturschutzarbeit in der Region „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“ (Hotspot 17 der biologischen Vielfalt))

Handlungsfeld 1	
<b>Grünlanddominiertes Offenland - Klassifizierung und Analyse von Vernetzungspotentialen der wertgebenden Biotope und Lebensräume</b>	
 <p style="text-align: center;">© Cindy Baierl<sup>3</sup></p>	HF 1 untersucht und ermittelt die Vernetzungspotentiale der noch umfangreich vorhandenen, extensiv genutzten und aus Naturschutzsicht wertvollen Grün- und Offenlandstandorte der Hotspotregion. Auf Basis der ermittelten, nach Standorten differenzierten Flächenkulisse(n) wird aufgezeigt, wo Qualifizierungen von Biotopverbindungen besonders sinnvoll erscheinen, um die Artenvielfalt dieser Lebensräume auch unter sich ändernden Klimabedingungen im Gebiet langfristig zu bewahren.

<sup>3</sup> Datenquellen: GDI-TH, Esri, HERE, Garmin, USGS, NGA

**Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**  
Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

**Handlungsfeld 2**

**Kritische Betrachtung der aktuellen Hotspotgrenze und überregionale Vernetzung**



© Cindy Baierl<sup>4</sup>

HF 2 stellt die aktuelle Hotspotgrenze auf den Prüfstand und zeigt auf, wo durch eine „Auflösung“ der Maßnahmen-, Kooperations- und Fördergrenzen die Naturschutzarbeit des Hauptprojektes ausgeweitet werden könnte. Die wichtigsten Biotopverbindungen innerhalb der Hotspotregion und zu weiteren bedeutsamen Gebieten werden aus vorhandenen Vernetzungskonzepten herausgearbeitet und münden in Empfehlungen zur Stärkung wichtiger regionaler und überregionaler Vernetzungsstrukturen.

**Handlungsfeld 3**

**Umgang mit Schnittgut aus der Landschaftspflege –  
Energetisch-stoffliche Verwertung in Kombination mit Verbrennen  
auf den Pflegeflächen**



© Jerome Schröder

Mit der Verwertung von holzigem Schnittgut aus der Landschaftspflege greift HF 3 ein im Hauptprojekt viel diskutiertes und in Bezug auf die Pflege wertvollen Grünlands im Hotspot wichtiges Thema auf. Es beleuchtet, mit welchen Synergieeffekten und Zielkonflikten verschiedene Entsorgungs- und Verwertungsoptionen von holzigem Schnittgut aus der Landschaftspflege verbunden sind und weist auf konkrete Ansatzpunkte für die Weiterarbeit hin (Projektideen: Demonstrations- und Forschungsvorhaben).

<sup>4</sup> Datenquellen: BfN, GeoBasis-DE / BKE (2020), Esri, Intermap, NASA, NGA, USGS, GDI-TH, Here, Garmin, FAO, METI

#### Handlungsfeld 4

### Landschaftspflege durch Beweidung und die Rückkehr des Wolfes – Situationseinschätzungen und zu lösende Herausforderungen auf dem Weg zu einer bestmöglichen Koexistenz



© Wikimedia Commons<sup>5</sup>

HF 4 greift das aufgrund der weit verbreiteten Weidetierhaltung im Hotspot relevante, und auch hier kontrovers diskutierte Thema „Wolf“ auf. Eine eigens gegründete Fachgruppe innerhalb des Hauptprojekts unterstützt den Diskurs zwischen den Weidetierhaltern und der Politik. Neben den Ergebnissen leitfadengestützter Experteninterviews zur Rückkehr des Wolfes werden Förderinstrumente im Herdenschutz analysiert und Ideen für eine stabile Koexistenz von überlebensfähigen Wolfspopulationen und extensiv beweideten, artenreichen Grünlands formuliert.

#### Handlungsfeld 5

### Naturschutzfachliches Flächenmanagement durch GIS gestützte Anwendungen optimieren



© Geo-Naturpark Frau-Holle-Land

HF 5 stellt das im Hauptprojekt mit Hilfe von ArcGIS von Esri unterstützte Datenmanagement zur Flächensicherung vor. Das hier etablierte, systematische Datenmanagement gestaltet das naturschutzfachliche Flächenmanagement effizient und transparent, insbesondere für die (Zusammen-)Arbeit der Akteure. Erläutert werden die vorgenommene Weiterentwicklung der Plattform- und Analyseumgebung sowie Möglichkeiten zur Übertragbarkeit des konzipierten Datenmanagements. Zudem werden Ideen und Vorschläge zur Implementierung und weiteren Verbreitung von der GIS-basierten Anwendung formuliert.

<sup>5</sup> © Wikimedia Commons: oben, Diana Grandmaire, CC-BY-SA-4.0; unten, Andy Fitzsimon CC-BY-SA-2.0

**Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**  
Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

**Handlungsfeld 6**

**Gesellschaftliches Bewusstsein für Biodiversität und den Hotspot 17 erhöhen**



© Christian Bringmann

Die öffentliche Wahrnehmung der Region als „Schatzkiste“ der Biodiversität steht im Fokus von HF 6. Eine Zusammenstellung der Umweltbildungsangebote zeigt, dass der Hotspot 17 als Ganzes hier bislang kaum eine Rolle spielt. Aufgezeigt werden sich hier bietende Potentiale, um bspw. auch mit Hilfe von Smartphoneanwendungen den Hotspot mit seiner Artenvielfalt ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet die im Rahmen der Hotspotkonzeption erarbeitete Broschüre über die Besonderheiten des Hotspot 17.

## **4 Anlage: Kurzbeschreibung der 18 identifizierten Handlungsfelder**

Hinweis: Die hier dargestellten Handlungsfelder wurden unter aktiver Beteiligung von Akteuren der Hotspotregion (v. a. der Projektpartner und -beteiligten) identifiziert und als kurze Steckbriefe aufgearbeitet. Sie repräsentieren ein Zwischenergebnis (Stand April 2021) zur späteren Auswahl der Handlungsfelder, die vertieft weiterbearbeitet wurden (siehe Teil III; zur Vorgehensweise siehe auch Kapitel 2).

### **1 Themenfeld: Biotopverbund und Schutzgebietsnetze**

- 1.1 Biotopverbundkorridor Grünes Band (siehe 4.1.1)
- 1.2 Lebensraum Werra (siehe 4.1.2)
- 1.3 Lebensraumvernetzung über Strom (Suedlink) (siehe 4.1.3)
- 1.4 Waldlebensräume aufwerten und vernetzen (siehe 4.1.4)
- 1.5 Diversität in der Agrarlandschaft erhöhen (siehe 4.1.5)
- 1.6 Artenreiche Grünländer nutzen, erhalten und vernetzen (siehe 4.1.6)
- 1.7 Kritische Betrachtung der aktuellen Hotspotgrenzen – überregionale Vernetzung (siehe 4.1.7)

### **2 Themenfeld: Kompetenz / Zusammenarbeit fördern**

- 2.1 (Einzelbetriebliche) Biodiversitätsberatung für extensive Grünlandbewirtschaftung (siehe 4.2.1)
- 2.2 Akteursnetzwerk Biodiversität für Hotspot 17 (siehe 4.2.2)
- 2.3 Weidetierhalterstammtisch für gesamten Hotspot (siehe 4.2.3)
- 2.4 Schäferkompetenznetzwerk (siehe 4.2.4)
- 2.5 Institutionales Flächenmanagement systematisieren (siehe 4.2.5)

### **3 Themenfeld: Landschaftspflege optimieren, Herausforderungen lösen**

- 3.1 Effiziente Verwertung/ -entsorgung von Schnittgut aus der Landschaftspflege (siehe 4.3.1)
- 3.2 Dokumentationsaufwand für die Landschaftspflege betreibenden Betriebe reduzieren (siehe 4.3.2)
- 3.3 Koexistenz Wolf-Landschaftspflege (Weidetierhaltung) (siehe 4.3.3)
- 3.4 Traditional Ecological Knowledge (TEK) (siehe 4.3.4)

### **4 Themenfeld: Gesellschaftliches Bewusstsein**

- 4.1 Biodiversitätsmonitoring durch Öffentlichkeit (Citizen science) (siehe 4.4.1)
- 4.2 Öffentliche Wahrnehmung Hotspot 17 erhöhen (siehe 4.4.2)

**Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**  
 Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

**4.1 Themenfeld 1: Biotopverbund und Schutzgebietsnetze**

**4.1.1 Biotopverbundkorridor Grünes Band**

<p><b>Ziele für die Hotspotregion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterentwicklung des Grünen Bands als einzigartigen und überregional bedeutenden Teil des Biotopverbunds an extensiv genutzten Offenland- und Waldbiotopen in der Hotspotregion (und darüber hinaus).</li> <li>• Wiederaufnahme der Ansätze und Bemühungen des Naturschutzgroßprojekts „Grünes Band Eichsfeld-Werratal“, um das Grüne Band im Bereich des Hotspot 17 aus Naturschutzsicht weiter aufzuwerten. Das Naturschutzgroßprojekt kam bis heute nicht zur Umsetzung (Förderung Planungsphase bis 2013).</li> </ul>								
<p><b>Defizite (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verlust an Biotopverbundfunktion und wertvoller extensiv genutzter Lebensräume.</li> <li>• Pflegedefizite wertvoller Lebensräume.</li> <li>• Teilweise intensive (landwirtschaftliche) Nutzung.</li> <li>• Nutzungsdruck benachbarter Flächen.</li> <li>• Naturschutzgroßprojekt „Grünes Band Eichsfeld-Werratal“ kam nicht zur Umsetzung, hier kam es zu damals unüberwindbaren Akzeptanzproblemen auch aufgrund der Dimension des Großprojekts.</li> </ul>	<p><b>Potenziale (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umfassende Daten- und Planungsgrundlagen inkl. Maßnahmen aus PEPL des Naturschutzgroßprojekts                      → Möglichkeit des Rückgriffs auf ausgewählte, bereits ausgearbeitete Maßnahmen (aus PEPL), Daten und Kartenmaterial vorliegend.</li> <li>• Schutzstatus NNM und umfangreiche Flächenanteile in öffentlicher Hand (Stiftung Naturschutz Thüringen).</li> <li>• Perspektive der Unterschutzstellung weiterer Flächen des grünen Bands als NNM auf hessischer Seite.</li> <li>• Umfangreiche Flächenanteile des Grünen Bands im Eigentum der Stiftung Naturschutz Thüringen u. der Heinz-Sielmann-Stiftung (→ gute Handlungsoptionen).</li> <li>• Ausbau einer überregional bedeutsamen Biotopverbundachse unter Wahrung/Würdigung ihres zeitgeschichtlichen Wertes.</li> <li>• Naturnahe Erholung/touristische Erschließung durch Wander- und Radwege (u. a. Premiumwege des Geonaturparks Frau-Holle-Land, Werratal, Meißner, Kaufunger Wald und des Naturparks Eichsfeld-Hainich-Werratal).</li> <li>• Interesse (und Möglichkeit) von Seiten hessischer Schäfereien, Teile im Bereich des Grünen Bands in die Beweidung einzubeziehen.</li> </ul>							
<p><b>Mögliche Vorgehensweise / Arbeitsschritte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgehend von den Ideen und Maßnahmen des Naturschutzgroßprojekts „Grünes Band Eichsfeld-Werratal“ die Qualität von Teilflächen des Grünen Bandes durch (Beweidungs-)Maßnahmen des SsL-Gesamtprojekts aufwerten (Flächenmanagement hat bereits interessierte Nutzer (Schäferbetriebe) gewinnen können).</li> <li>• Eruierung der aufgetretenen Konflikte (Befragung von Akteuren) des früheren Naturschutzgroßprojekts und Erarbeitung einer Strategie, diese zu entschärfen und in Synergien umzuwandeln; Wiederaufnahme von Gesprächen mit den (damaligen und aktuellen) Akteuren.</li> <li>• Kooperation mit dem sich neu gründenden LPV in Thüringen, der Stiftung Naturschutz Thüringen und der Heinz-Sielmann-Stiftung anregen; Synergien nutzen und Aktivitäten bündeln.</li> </ul>								
<p><b>Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)</b></p> <table border="0"> <tr> <td><u>Bezug NBS Ziele</u></td> <td><u>Bezug NBS Aktionsfelder</u></td> <td><u>Bezug BPBV Ziele</u></td> </tr> <tr> <td>B 1.1.1 Biodiversität insgesamt B 1.1.2 Artenvielfalt B 1.1.3 Vielfalt der Lebensräume</td> <td>C 1 Biotopverbund und Schutzgebietsnetze, C 13 Tourismus und naturnahe Erholung</td> <td>1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten/optimieren</td> </tr> </table>			<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>	B 1.1.1 Biodiversität insgesamt B 1.1.2 Artenvielfalt B 1.1.3 Vielfalt der Lebensräume	C 1 Biotopverbund und Schutzgebietsnetze, C 13 Tourismus und naturnahe Erholung	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten/optimieren
<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>						
B 1.1.1 Biodiversität insgesamt B 1.1.2 Artenvielfalt B 1.1.3 Vielfalt der Lebensräume	C 1 Biotopverbund und Schutzgebietsnetze, C 13 Tourismus und naturnahe Erholung	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten/optimieren						

# Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I

## Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

### 4.1.2 Lebensraum Werra

#### Ziele für die Hotspotregion

- Entwicklung der Werra als Lebensraum der wassergebundenen Flora und Fauna und wichtigste Fließgewässerachse im Hotspot (Länge 96,87 km).
- Stärkung und Entwicklung der z. T. unter strengem Naturschutz stehenden aquatischen u. semiaquatischen Lebensräume im unmittelbaren Umfeld der Werra (insbesondere für die Avifauna, Amphibien, Hgyrophyten).
- Lebensraumgestaltung im Zuge von Hochwasserschutzmaßnahmen an der Werra.
- Aufwertung der Zuflüsse der Werra.
- Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie mit dem Ziel, bis 2027 einen "guten Zustand" für alle Oberflächenwasserkörper zu erreichen.

#### Defizite (Schwächen)

- schlechter Zustand des Makrozoobenthos.
- mäßiger bis unbefriedigender Zustand der Fischfauna.
- starke Versalzung durch Salzeinleitungen aus der Kaliindustrie (mind. bis 2027).
- Eintrag von Pflanzenschutzmitteln.
- Erosionsrisiko verbunden mit Phosphatbelastung.
- Flächenmangel zur Gewährleistung einer initiierten oder natürlichen Eigendynamik des Gewässers; hier Nutzungskonkurrenz v. a. mit Landwirtschaft, auch Bebauung und Infrastruktur.
- geplanter Ausbau der B 249 (OU Eschwege) mit Querung der Werra und Verlauf im Überschwemmungsgebiet.
- Verlegung des Suedlinks in der Werraau (zu erwartende Störungen des Wasserregimes, Bodenverdichtungen, Gehölzrodungen).

#### Potenziale (Stärken)

- Verbesserung der Wasserqualität (Gewässergüte) und damit Erhöhung des Anteils an Fischarten, Fischnährtieren (Makrozoobenthos) und Wasserpflanzen.
- Verbesserung des morphologischen Zustands der Werra (Gewässerstruktur).
- Maßnahmen zur Herstellung verschiedener Auengewässertypen bereits in Umsetzung.
- Verbesserung der Habitatqualität des Fließgewässers Werra und der unmittelbar angrenzenden Bereiche durch gewässerverträgliche Nutzung/Nutzungsverzicht.
- Zahlreiche Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität an der Werra und den Zuflüssen Wehre und Gelster werden derzeit beraten, sind vorgeschlagen, in der Umsetzung oder bereits realisiert (z. B. <https://ikz-unterewerra.de/>).

#### Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte

- Etablierung von stillgelegten oder extensiv genutzten Gewässerrandstreifen als Agrarumwelt-, Vertragsnaturschutz- oder Kompensationsmaßnahmen (I. R. des Handlungsfelds 1.5 werden von Seiten der Hotspotkonzeption auch Flächen im Gewässerumfeld berücksichtigt).
- Beratung der Landwirte zu Pflanzenschutz- und Düngemittleinsatz (gewässerschutzorientierte Beratung passiert bereits über Rundbriefe, Feldbegehungen, Infoveranstaltungen) (erfolgt bereits über die Umsetzung der WRRL im Maßnahmenraum „Werratal“ (<http://www.wrrl-werratal.de/>)).

#### Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)

##### Bezug NBS Ziele

B 1.2.4 Flüsse und Auen  
B 2.4 Landwirtschaft  
B 2.5 Bodennutzung

##### Bezug NBS Aktionsfelder

C 1 Biotopverbund und Schutzgebietsnetze  
C 2 Artenschutz und genetische Vielfalt, C 4 Gewässerschutz und Hochwasservorsorge, C 10 Versauerung und Eutrophierung

##### Bezug BPBV Ziele

1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten/optimieren

## Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I

### Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

#### 4.1.3 Lebensraumvernetzung über Strom (Suedlink)

<p><b>Ziele für die Hotspotregion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Prüfung der in Planung befindlichen SuedLink-Trasse hinsichtlich ihrer Eignung als (Biotop-) Vernetzungsstruktur von Offenlandlebensräumen innerhalb des Hotspots und über seine Grenzen hinaus.</li> <li>• Entwicklung eines extensiv genutzten Offenlandkorridors (Länge ca. 30 km innerhalb des Hotspot 17) im Bereich des Schutzstreifens über dem geplanten Erdkabel des SuedLinks.</li> </ul>																	
<p><b>Defizite (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erheblicher Eingriff im Bereich des Hotspots (Boden, Wasser, Lebensräume).</li> <li>• Irreparable Bodenverdichtungen durch Tiefbauarbeiten und Schwerlasttransporte während der Bauphase.</li> <li>• (Erforderliche) Rodung von Gehölzen, u. a. von Streuobstbeständen.</li> <li>• Störung des Wasserhaushalts in der Werraue.</li> <li>• Verlust an natürlichen Strukturen auf einer Breite von bis zu 45 m.</li> <li>• Betroffenheit von FFH-Schutzgebieten (bspw. Meißner und Meißner Vorland (DE 4725-306) und dabei naturschutzfachlichen wertvoller Flächen unter Schafbeweidung).</li> </ul>	<p><b>Potenziale (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mögliche Abstimmung über Nachnutzung der offen zu haltenden, weiterhin landwirtschaftlich nutzbaren Flächen mit den Eigentümern und Bewirtschaftern.</li> <li>• Berücksichtigung von Naturschutzaspekten bei der Nachnutzung/Flächenpflege.</li> <li>• Schaffung eines extensiv landwirtschaftlich genutzten Offenlandkorridors (Grünland, Blühstreifen etc.).</li> <li>• Entwicklung eines Gesamtkonzepts zur Kompensation der Eingriffsfolgen.</li> </ul>																
<p><b>Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung und Umsetzung eines einheitlichen Konzepts zur Nutzung des gehölzfrei zu haltenden Schutzstreifens über dem Erdkabel.</li> <li>• Bereitstellung von Informationen (Kartenmaterial, naturschutzfachliche Argumente).</li> <li>• Unterstützung der betroffenen Landnutzer (u. a. Schäfer), Verfassung von Stellungnahme zur Trassenplanung und insbesondere dem grundstücksgenaue Verlauf im Bereich wertvoller, unter Beweidung stehender Flächen.</li> <li>• Berücksichtigung der Kompensationsflächenplanung (Potentiale für den Naturschutz, Einbindung in extensive Nutzung (Beweidung)).</li> <li>• Information und Beratung der Landnutzer, Eruerung von Fördermöglichkeiten.</li> </ul>																	
<p><b>Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)</b></p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;"><u>Bezug NBS Ziele</u></th> <th style="text-align: left; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;"><u>Bezug NBS Aktionsfelder</u></th> <th style="text-align: left; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;"><u>Bezug BPBV Ziele</u></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 2px;">B 1.3.2 Kulturlandschaften</td> <td style="padding: 2px;">C 1 Biotopverbund und</td> <td style="padding: 2px;">1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten/optimieren</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften</td> <td style="padding: 2px;">Schutzgebietsnetze</td> <td style="padding: 2px;">3) Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure im Rahmen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">B 2.2 Vorbildfunktion des Staates</td> <td style="padding: 2px;">C 2 Artenschutz und genetische Vielfalt, C 6 Land- und Forstwirtschaft, C 8 Rohstoffabbau und Energieerzeugung,</td> <td></td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">B 2.6 Rohstoffabbau und Energiegewinnung</td> <td style="padding: 2px;">C 10 Versauerung und Eutrophierung</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>			<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>	B 1.3.2 Kulturlandschaften	C 1 Biotopverbund und	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten/optimieren	B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	Schutzgebietsnetze	3) Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure im Rahmen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt	B 2.2 Vorbildfunktion des Staates	C 2 Artenschutz und genetische Vielfalt, C 6 Land- und Forstwirtschaft, C 8 Rohstoffabbau und Energieerzeugung,		B 2.6 Rohstoffabbau und Energiegewinnung	C 10 Versauerung und Eutrophierung	
<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>															
B 1.3.2 Kulturlandschaften	C 1 Biotopverbund und	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten/optimieren															
B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	Schutzgebietsnetze	3) Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure im Rahmen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt															
B 2.2 Vorbildfunktion des Staates	C 2 Artenschutz und genetische Vielfalt, C 6 Land- und Forstwirtschaft, C 8 Rohstoffabbau und Energieerzeugung,																
B 2.6 Rohstoffabbau und Energiegewinnung	C 10 Versauerung und Eutrophierung																

## Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I

### Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

#### 4.1.4 Waldlebensräume aufwerten und vernetzen

##### Ziele für die Hotspotregion

- Ausbau des Verbunds der wertgebenden geschützten und ungeschützten Waldlebensräumen (mit einem ausreichenden Anteil an Alt- und Totholz) im Hotspot und damit nachhaltige Förderung ihres Artenreichtums.
- Entwicklung stabiler Arten- und Lebensgemeinschaften in den Waldlebensräumen des Hotspots 17.
- Umbau von geschädigten, abgängigen Nadelwäldern hin zu klimastabilen Mischwäldern.

##### Defizite (Schwächen)

- Forstliche Nutzung in den Schutzgebieten, niedriger Maßnahmenstandard aus Naturschutzsicht (Bsp. zu geringe Anzahl an Habitatbäume pro ha).
- Sukzession und dadurch bedingte Veränderungen von Biozöosen (zumindest zeitweiser Verlust an Lebensräumen für echte Waldarten).
- Isolierte Lage einiger wertgebender geschützter Waldgebiete (Teile des FFH-Gebiets „Werra- und Wehretal“ nördlich von Witzenhausen, FFH-Gebiet „Buchenwälder und Kalk-Magerrasen zwischen Dransfeld u. Hedemünden“ (DE 4524-302) im Hedemünder Gemeindewald).
- Drohender Verlust an Buchenaltholzbeständen (u. a. durch Trockenheit/Schädlinge), Beseitigung der geschädigten Bäume (Lebensraum von Totholzbewohnern).
- WEA-Ausbaupläne (Vorranggebiete Windenergienutzung) v. a. im Kaufunger Wald u. a. im FFH-Gebiet Werra- und Wehretal (DE 4825-302).

##### Potenziale (Stärken)

- Umfangreiche Kulisse an geschützten und artenreichen Wäldern (19 von 38 Naturschutzgebieten des Hotspots sind von wertgebenden Laubwäldern geprägt).
- Neuausweisung von Schutzgebieten im Forstamt Wehretal (u. a. ca. 800 ha bei Weißenborn, Teile der Plesse bei Wanfried, der Hessischen Schweiz; Summe hier 1.100 ha).
- Zu erwartende Zunahme an standortgerechten, klimaangepassten Laubmischwäldern infolge der Borkenkäfer- und Windwurfschäden in Fichtenforsten (großflächig im Kaufunger Wald).
- Chance Wiederbestockung/Waldumbau nach forstwirtschaftlichen u. naturschutzfachlichen Gesichtspunkten.
- Bundesweit bedeutsame Waldkorridore und das Lebensraumnetz der Wälder und gehölzreichen Standorte verlaufen im Hotspot.
- Stärkung der und Stabilisierung von Populationen wertgebender, waldgebundener Arten (Fledermäuse, Schwarzspecht (*Dryocopus martius*), Schwarzstorch (*Ciconia nigra*), Käfer, (Groß-) Säuger, Pilze, Flechten, Orchideen).
- Einbeziehung wertvoller Waldlebensräume des Grünen Bands.

##### Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte

- Ermittlung von Potentialen und Optionen zur Verbesserung der Vernetzung von Waldlebensräumen im Hotspot (Verbindungsflächen, Trittsteine, Gehölzstrukturen in intermediären Agrarflächen).
- Konsequente Umsetzung der Managementpläne in Waldschutzgebieten (Liegen diese in ausreichender Qualität vor oder führen sie nicht zu den geforderten Entwicklungen?)
- Expertengespräche u. a. mit Forstbehörden über Handlungsbedarf und Entwicklung von Projektideen (BfN-Förderung).

##### Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)

###### Bezug NBS Ziele

B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften  
 B 2.2 Vorbildfunktion des Staates  
 B 3.2 Klimawandel

###### Bezug NBS Aktionsfelder

C 1 Biotopverbund und Schutzgebietsnetze  
 C 2 Artenschutz und genetische Vielfalt, C 6 Land- und Forstwirtschaft, C 11 Biodiversität und Klimawandel

###### Bezug BPBV Ziele

1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten/optimieren

## Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I

### Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

#### 4.1.5 Diversität in der Agrarlandschaft erhöhen

##### Ziele für die Hotspotregion

- Aufwertung der agrarisch geprägten Teilräume des Hotspots (Tal der Werra; Unteres Werratal; Obereichsfeld mit Ringgau) und insbesondere Schaffung von Lebensräumen für Insekten und Feldvögel durch die Etablierung von geeigneten Strukturen (insbesondere Blühstreifen, Hecken, Gewässerschutzstreifen) und Prüfung der Nutzbarkeit von „Eh da-Flächen“<sup>6</sup>.
- Erhöhung und nachhaltige Sicherung der Lebensraumqualität für im Hotspot unterrepräsentierte und allgemein im Rückgang befindliche Arten und Artengruppen der Agrarlandschaft (z. B. Insekten, Feldvögel) mit Fokussierung auf Leitarten der Feldflur.

##### Defizite (Schwächen)

- Mangelnde Ausnutzung der AUM-Förderprogramme (z. B. HALM), insbes. für die Anlage von temporären und dauerhaften Strukturelementen in der Feldflur.
- Im Rahmen der GAP2023 werden alle 2. Säule Programme überarbeitet, daher alles in der Schwebe, keine Agrarumweltmaßnahmen zur Förderung von dauerhaften Feldrainen in Thüringen.
- Zunehmender Verlust blütenreicher Randstrukturen von Feldern und (Feld-)Wegen in der Agrarlandschaft (Überackerung, falsche Pflege).
- Arten- und Lebensraumarmut der ackerbaulich genutzten Teile des Hotspots (geringer Anteil an Schutzgebietsflächen, geringe Vorkommen von Anhang IV-Arten in der überwiegend ackerbaulich genutzten Agrarlandschaft).

##### Potenziale (Stärken)

- Verbesserung des Biotopverbunds mit den angrenzenden Schutzgebieten (FFH, NSG).
- Natürliche Schädlingsbekämpfung, Verringerung des Pestizideinsatzes (Verbesserung der Boden- und Gewässerqualität → WRRL).
- Verbesserung des Nahrungs- und Lebensraumangebots für Bestäuber (Vorteile u. a. für den traditionellen Obstanbau im Hotspot).
- Aufwertung des Landschaftsbilds und der Erholungsfunktion.
- Anknüpfung an Projekte in den Ländern (Hessen: Förderung von Leitarten (Rebhuhn (*Perdix perdix*)) der Feldflur<sup>7</sup>; Thüringen: Vernetzung für Insekten in der Agrarlandschaft zwischen Natura 2000-Gebieten über Saumbiotope).
- Nutzung von „Eh-da-Flächen“, die ökologisch aufgewertet werden können.

##### Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte

- Förderung der Biodiversität in den ackerbaulich geprägten Bereichen des Hotspots z. B. über Saumstrukturen (mit Ermittlung einer Flächenkulisse (möglicher Ansatz Eh-da-Flächen) und Aufzeigen von Entwicklungsperspektiven (Prüfung von Beweidungsoptionen in Anknüpfung an die Initiativen des Zweckverbands Raum Kassel (ZRK)).
- Entwicklung einer gesamträumlichen Konzeption zur Förderung von einer/mehreren Leitarten (bspw. Rebhuhn (*Perdix perdix*), Feldlerche (*Alauda arvensis*)) der ackerbaulich genutzten Feldflur, anknüpfend u. aufbauend auf bestehende Projekte in Teilräumen des Hotspots (siehe o.).
- Weitere Förderung und Ausbau des ökologischen Landbaus i.°R. und anknüpfend an die Aktivitäten der „Ökomodellregion Nordhessen – Werra-Meißner-Kreis und Landkreis Kassel“.
- Forcierung der Zusammenarbeit von Naturschutz und Landwirtschaft.

<sup>6</sup> Nähere Informationen dazu unter <http://www.eh-da-flaechen.de/>

<sup>7</sup> Sonderprogramm „Förderung von Leitarten der Feldflur“ des Hessischen Umweltministeriums

## Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I

### Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

#### Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)

<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>
B 1.1.2 Artenvielfalt, B 1.1.3 Vielfalt der Lebensräume, B 1.3.2 Kulturlandschaften, B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften, B 2.4 Landwirtschaft	C 1 Biotopverbund und Schutzgebietsnetz, C 2 Artenschutz und genetische Vielfalt, C 6 Land- und Forstwirtschaft	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten/optimieren 3) Zusammenwirken untes. Akteure im Rahmen der Nationalen Strategie zur biol. Vielfalt

#### 4.1.6 Artenreiche Grünländer nutzen, erhalten und vernetzen

##### Ziele für die Hotspotregion

- Erhalt der seltenen und gefährdeten Grünlandstandorte und Vernetzung wertgebender Grünländer (einschl. der Streuobst-Unternutzungen) im Hotspotgebiet.
- Förderung der traditionellen (vergleichsweise) extensiven Nutzung (Beweidung und Mahd) von seltenen und gefährdeten Grünlandstandorten (i. Z. mit SsL-Hauptprojekt).
- Erhöhung der Arten- und Lebensraumvielfalt durch Extensivierung geeigneter Grünlandstandorte.

##### Defizite (Schwächen)

- Grünlandumbruch zu Acker, intensive Grünlandnutzung in der Werraue.
- Nutzungsaufgabe (aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten) auf der einen und Nutzungsintensivierung auf der anderen Seite.
- Verbrachung, Gehölzaufwuchs und Verlust von entlegenen mageren, steilen Grünlandflächen (Nutzung lohnt nicht mehr; hier auch zu befürchtende Verschärfung durch die Wiederansiedlung des Wolfes).
- Fehlende oder zu intensive Unternutzung von Streuobstbeständen; Nutzung des Streuobsts allgemein.
- Überwiegend ungünstige Erhaltungszustände der Grünland-LRT (EU-Vertragsverletzungsverfahren).

##### Potenztiale (Stärken)

- umfangreiche GL-Bestände (inner- und außerhalb von Schutzgebieten) im Hotspotgebiet.
- in fast 1/3 der FFH-Gebiete im Hotspot werden verschiedene Grünlandtypen als Haupthabitate aufgeführt.
- Grünlandstandorte beinhalten neben den Wäldern die wertgebenden LRT und Arten im Hotspot.
- Zahlreiche Weidetierhalter (v. a. Schäferereien in Hessen), gute Vernetzung untereinander.
- Verbesserung der Nutzungsbedingungen i. R. von SsL-Maßnahmen (Vernetzung, Weideinrichtung, Infrastruktur).
- Förderungen und Initiativen i. Z. mit der „Ökolandbau Modellregion Hessen“ und LEADER „Local Hereos“.
- Umfangreiche Fördermittelbeantragung zur Maßnahmenumsetzung u.a. durch LPVen der Region. Vielzahl historischer Streuobstbestände, die sowohl wald- als auch grünlandgebundenen Arten (Teil-) Habitate bieten und zur Vernetzung von verschiedenen Lebensräumen beitragen.

##### Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte

- Erarbeitung einer Flächenkulisse für den Verbund wertvoller Grünlandstandorte (trocken/mager; frisch/feucht) unter der Einbeziehung alter und neuer Streuobstbestände (Kompensationsmaßnahmen) und des Grünen Bandes im Hotspot; hierbei inhaltliche und thematische Erweiterung des SsL-Schwerpunkts (weitere Grünlandstandorte und -nutzungen (z. B. weitere Weidetierr, Mahd)).
- Ermittlung von Entwicklungspotentialen zur Optimierung des Flächenverbunds (vgl. Ansätze in Biodiversitätstaxis 2.0, <http://biodiversitaetstaxis.de/index.php>).
- Prüfung von Anknüpfungsmöglichkeiten an bestehende Initiativen i. Z. mit der „Ökolandbau Modellregion Hessen“ oder den „Local Hereos“ (LEADER).
- Kompetenzen der LPVen nutzen und Kooperationen zwischen ihnen stärken (u. a. bei grenzüberschreitenden Schutzgebieten).

**Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**  
 Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

**Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)**

<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>
B 1.1.2 Artenvielfalt, B 1.1.3 Vielfalt der Lebensräume, B 1.3.2 Kulturlandschaften B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften, B 2.4 Landwirtschaft, B 2.9 Naturnahe Erholung und Tourismus	C 1 Biotopverbund und Schutzgebietsnetze C 2 Artenschutz und genetische Vielfalt C 11 Biodiversität und Klimawandel C 13 Tourismus und naturnahe Erholung	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten/optimieren 3) Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure im Rahmen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt

## Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I

### Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

#### 4.1.7 Kritische Betrachtung der aktuellen Hotspotgrenzen und überregionale Vernetzung

<p><b>Ziele für die Hotspotregion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung wertgebender Lebensräume über die Grenzen des Hotspots hinaus (z. B. auch mit anderen Hotspotregionen) unter Berücksichtigung der bestehenden überregionalen Biotopverbundbeziehungen.</li> <li>• Schaffung von ökologisch wirksamen Verbindungen zwischen dem Hotspot 17 und weiteren für den Naturschutz überregional bedeutsamen Gebieten, die eine Migrationen und Verbreitung von mobilen u. weniger mobilen Arten über kürzere oder weitere Distanzen ermöglichen</li> <li>• Aufwertung von überregional bedeutsamen, bestehenden Biotopstrukturen (v. a. Grünes Band, Werra) mit großem Vernetzungspotential.</li> <li>• Prüfung der aktuellen Hotspotgrenzen aus naturschutzfachlicher Sicht und ggf. Erarbeitung eines Vorschlags zur Gebietserweiterung (im Hinblick auf die Einbeziehung weiterer wertgebender Flächen und deren Förderung im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt).</li> </ul>														
<p><b>Defizite (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mögliche wertgebende Lebensräume (und Arten) bleiben außerhalb der Hotspot-Förderkulisse.</li> <li>• Mangelnde Vernetzung von Lebensräumen in Schutzgebieten.</li> <li>• Auf Eis gelegtes Naturschutzgroßprojekt „Grünes Band Eichsfeld – Werratal“.</li> <li>• Salzeinleitungen in die Werra und häufig intensive Ackernutzung der Werraau (auch der Auen und ihrer Zuflüsse).</li> <li>• Initiierung und Umetzung länderübergreifender Naturschutzmaßnahmen.</li> </ul>	<p><b>Potenziale (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• unmittelbar angrenzende wertgebende FFH-Gebiete im Süden und Südosten (Offenland, Wald).</li> <li>• Räumliche Nähe zu benachbarten Hotspotregionen und landesweit bedeutsame funktionale Lebensraumverbindungen über Biotopverbundachsen der Wald- und Trockenlebensräume.</li> <li>• Förderung von Maßnahmen „außerhalb“ der aktuellen Gebietskulisse (Erweiterung der Förderkulisse).</li> <li>• Schäfereibetriebe um Hessisch Lichtenau und Ringau, die naturschutzfachlich wertvollen Bereiche nutzen/pflegen.</li> <li>• umfangreiche Beweidung wertvoller Offenlebensräume des Hotspots 17 und angrenzender Bereiche.</li> <li>• durch SsL angestoßene, weiter ausbaufähige länderübergreifende Kooperationen (Umsetzung erster Maßnahmen zur Verbesserung/Wiederherstellung von Beweidungsflächen u. deren Verbindungen).</li> </ul>													
<p><b>Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Überprüfung der aktuellen Hotspotgrenze.</li> <li>• Verbal argumentative Begründung einer aus fachlicher Sicht sinnvollen weiteren Fassung der Gebietskulisse des Hotspots 17; dabei Berücksichtigung von Kriterien (Artvorkommen (RL, gebietstypische Arten), Erhaltungszustand und Auswertungspotenzial von FFH-LRT, weitere Schutzgebiete etc.).</li> <li>• Unterstützung und Einbeziehung von Maßnahmen „außerhalb“ der aktuellen Gebietskulisse des Hotspots (in Flächenmanagement, in der Forschung).</li> <li>• Wiederaufnahme der Bemühungen zur Fortsetzung des Naturschutzgroßprojektes „Grünes Band Eichsfeld-Werratal“.</li> <li>• Qualifizierung der Ver- und Anbindung des Hotspots 17 an umliegende Hotspotregionen und weiteren überregional bedeutsamen (Schutz-)Gebieten.</li> </ul>														
<p><b>Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)</b></p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;"><u>Bezug NBS Ziele</u></th> <th style="text-align: left; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;"><u>Bezug NBS Aktionsfelder</u></th> <th style="text-align: left; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;"><u>Bezug BPBV Ziele</u></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 2px;">B 1.1.1 Biodiversität insgesamt</td> <td style="padding: 2px;">C 1 Biotopverbund und Schutzgebietsnetze</td> <td style="padding: 2px;">1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten/optimieren</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften</td> <td style="padding: 2px;">C 2 Artenschutz und genetische Vielfalt</td> <td style="padding: 2px;">3) Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure im Rahmen der Nationalen Strategie</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">B 5 Gesellschaftliches Bewusstsein</td> <td style="padding: 2px;">C 11 Biodiversität und Klimawandel</td> <td style="padding: 2px;">zur biologischen Vielfalt</td> </tr> </tbody> </table>			<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>	B 1.1.1 Biodiversität insgesamt	C 1 Biotopverbund und Schutzgebietsnetze	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten/optimieren	B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 2 Artenschutz und genetische Vielfalt	3) Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure im Rahmen der Nationalen Strategie	B 5 Gesellschaftliches Bewusstsein	C 11 Biodiversität und Klimawandel	zur biologischen Vielfalt
<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>												
B 1.1.1 Biodiversität insgesamt	C 1 Biotopverbund und Schutzgebietsnetze	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten/optimieren												
B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 2 Artenschutz und genetische Vielfalt	3) Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure im Rahmen der Nationalen Strategie												
B 5 Gesellschaftliches Bewusstsein	C 11 Biodiversität und Klimawandel	zur biologischen Vielfalt												

**Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**  
 Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

**4.2 Themenfeld 2: Kompetenz / Zusammenarbeit fördern**

**4.2.1 (Einzelbetriebliche) Biodiversitätsberatung für extensive Grünlandbewirtschaftung**

<p><b>Ziele für die Hotspotregion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kompetenz der Landbewirtschaftenden (Landwirtschaftliche Betriebe) fördern im Hinblick auf Potenziale und Ziele der Erhaltung der biologischen Vielfalt insb. im Bereich extensiver Grünlandstandorte.</li> <li>• Dadurch soll die Pflegeleistung der Landschaftspflege betreibenden Betriebe erhöht und durch optimierte Nutzung entsprechender Förderprogramme auch deren wirtschaftliche Situation verbessert werden.</li> </ul>								
<p><b>Defizite (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) bietet zwar eine einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung in Hessen an, der Fokus liegt aber derzeit eher im Bereich Ackerbau. Die Personalkapazitäten sind hierfür recht begrenzt.</li> <li>• Weiterhin existieren Beratungsangebote der Landwirtschaftsämter fokussiert auf Agrarumweltmaßnahmen. Eine zentrale Anlaufstelle für Betriebe, die eine Biodiversitätsberatung mit Fokus auf extensiver Grünlandbewirtschaftung suchen, existiert jedoch noch nicht.</li> <li>• Betriebe, die bundesländerübergreifend wirtschaften, haben es durch unterschiedliche Förderbedingungen und kaum vernetzte Beratungsangebote noch schwerer.</li> </ul>	<p><b>Potenziale (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In Niedersachsen (LPV Göttingen) wird diese Art der Betriebsberatung seit vielen Jahren erfolgreich durchgeführt und nachgefragt, sodass von deren Erfahrungen gelernt werden kann.</li> <li>• Auch im Projekt Wetterauer Hutungen wurde eine einzelbetriebliche Beratung initiiert, die auch nach Projektende fortgesetzt wird.</li> <li>• Sowohl auf hessischer als auch auf thüringischer Seite etablieren sich LPVen, bei denen eine Biodiversitätsberatung zukünftig gut angesiedelt sein könnte und die eine Vernetzung untereinander anstreben.</li> </ul>							
<p><b>Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeiten eines Konzeptes zur Etablierung eines zentralen Beratungsangebotes in hessischen und thüringischen Landkreisen ähnlich dem Angebot des LPV Göttingen.</li> <li>• Erstellen einer Übersicht bisheriger Angebote (z. B. beim LLH, WMK, LPV)</li> <li>• Gespräche mit Akteuren, welcher Träger am besten geeignet.</li> <li>• Aufzeigen konkreter Wege der Etablierung (Lohnkosten, Förderansätze, geeignete Beratungskonzepte etc.) in Abstimmung mit potenziellen Trägern.</li> <li>• Begleitung/Initiierung eines Treffens der Hotspot-AG, um klare Empfehlung abzugeben, bei wem das Beratungsangebot anzusiedeln ist (Sind dies die LPVen oder eine andere Organisation z. B. LLH für Hessen?)</li> <li>• Übergabe des Konzeptes an den/die potenziellen zukünftigen Träger.</li> <li>• Träger etabliert eine (einzelbetriebliche) Biodiversitätsberatung insb. für extensive Grünlandbewirtschaftung in den hessischen und thüringischen Landkreisen.</li> <li>• Gegen Projektende im Rahmen der SSL Projektevaluation: Befragung der Träger und ausgewählter Betriebe nach ihren Erfahrungen mit dem Beratungsangebot.</li> </ul>								
<p><b>Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)</b></p> <table border="0"> <tr> <td><u>Bezug NBS Ziele</u></td> <td><u>Bezug NBS Aktionsfelder</u></td> <td><u>Bezug BPBV Ziele</u></td> </tr> <tr> <td>B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften)</td> <td>C 6 Land- und Forstwirtschaft</td> <td>3) Zusammenwirken Akteure</td> </tr> </table>			<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>	B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften)	C 6 Land- und Forstwirtschaft	3) Zusammenwirken Akteure
<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>						
B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften)	C 6 Land- und Forstwirtschaft	3) Zusammenwirken Akteure						

**Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**  
 Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

**4.2.2 Akteursnetzwerk Biodiversität für Hotspot 17**

<p><b>Ziele für die Hotspotregion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktivitäten zur Förderung der biologischen Vielfalt im Hotspotgebiet bündeln und aufeinander abstimmen, um damit deren Effizienz und Effektivität zu erhöhen.</li> <li>• Bundesländer- und Organisations-übergreifende Initiativen/Projekte zur Förderung der Biodiversität im Hotspot 17 entwickeln und umsetzen.</li> <li>• Gemeinsame Ziele (Zukunftsvision/en) entwickeln.</li> </ul>								
<p><b>Defizite (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Insbesondere durch die drei Bundesländer und sechs Landkreise im Hotspotgebiet arbeiten zahlreiche Akteure zu ähnlichen Themen, wissen aber z.T. wenig von den Aktivitäten des anderen. Arbeiten sind häufig nicht aufeinander abgestimmt.</li> <li>• Der Hotspot existiert nur auf dem Papier und wird nicht als Einheit von den Akteuren wahrgenommen oder gar „gelebt“.</li> </ul>	<p><b>Potenziale (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch ein aufeinander abgestimmtes Arbeiten können Synergien geschaffen werden und es kann voneinander gelernt werden.</li> <li>• Gemeinsame Ziele (Vision) für Hotspotregion könnten Grundlage für übergreifende (neue) Projekte darstellen.</li> <li>• Viele Akteure im Hotspot 17 sind offen und motiviert für eine Zusammenarbeit. Der Hotspot 17 könnte in dieser Hinsicht zu einer Modellregion mit Vorbildpotenzial werden.</li> </ul>							
<p><b>Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeiten eines (kurzen) Konzeptes zur Etablierung einer „Hotspot AG“, das wichtige Akteure aus Hessen, Thüringen und Niedersachsen hotspotweit vernetzt.</li> <li>• Gespräche mit Akteuren, u. a.             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Welche Ziele verfolgt und welche Aufgaben die Hotspot AG übernehmen sollte.</li> <li>○ Welche Organisationen (Personen) in Hotspot AG mitwirken sollten.</li> </ul> </li> <li>• Organisation eines ersten Initialtreffens zur Gründung der Hotspot AG (Festlegung gemeinsamer Ziele, Aufgaben, Art/Häufigkeit von Treffen, wer sollte Mitglied sein etc.) zunächst nur erstes Treffen der LPVen (Göttingen, WMK (GeoNP), Eichsfeld-Hainich-Werratal, ggf. Kassel)</li> <li>• Damit die Hotspot AG am Leben und handlungsfähig bleibt, könnte die Vor- und Nachbereitung der Treffen im Umlaufverfahren zwischen z. B. den LPVen des Hotspots „geschäftsführend“ erfolgen. Die Organisatoren eines Treffens bleiben dabei bis zum nächsten Treffen (z. B. jährlich) im „Amt“ und wären auch für die Begleitung der Umsetzung der besprochenen (gemeinsamen) Aktivitäten/Maßnahmen als „Motor“ zuständig.</li> </ul>								
<p><b>Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)</b></p> <table border="0"> <tr> <td><u>Bezug NBS Ziele</u></td> <td><u>Bezug NBS Aktionsfelder</u></td> <td><u>Bezug BPBV Ziele</u></td> </tr> <tr> <td>Hotspot AG für alle Ziele offen</td> <td></td> <td>3) Zusammenwirken Akteure</td> </tr> </table>			<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>	Hotspot AG für alle Ziele offen		3) Zusammenwirken Akteure
<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>						
Hotspot AG für alle Ziele offen		3) Zusammenwirken Akteure						

**Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**  
 Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

**4.2.3 Weidetierhaltertreff /-stammtisch bei allen LPVen etablieren**

<p><b>Ziele für die Hotspotregion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Austausch unter Weidetierhalterinnen und -haltern sowie dem (Beratungs-) personal der LPVen fördern (allgemein aber auch mit Fokus auf Landschaftspflege).</li> <li>• Durch eine bessere Vernetzung und über den informellen Austausch wird ein gegenseitiges Lernen der Betriebe aber auch zwischen Betrieben und Beratungspersonal gefördert.</li> <li>• Dies kann indirekt zu einer im Sinne der Landschaftspflege bzw. des Naturschutzes optimaleren Flächenbewirtschaftung beitragen.</li> </ul>								
<p><b>Defizite (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es fehlt an einer geeigneten Plattform und einer treibenden Kraft, um Weidetierhalter aus der Hotspotregion regelmäßig an einen Tisch zu bringen.</li> <li>• Regelmäßige Treffen mit Fokus auf Landschaftspflege existieren bislang nicht.</li> </ul>	<p><b>Potenziale (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beim LPV Göttingen existiert seit vielen Jahren ein sog. „Weidetierhaltertreff“ der rege besucht wird und einen unkomplizierten Austausch ermöglicht.</li> <li>• Ein größerer Kreis von Schäfereibetrieben des Werra-Meißner-Kreises organisiert bereits eigenmotivierte Treffen, wenn auch nur unregelmäßig.</li> <li>• Die sich neu gründenden LPVen können von diesen Erfahrungen bei der Konzipierung eigener Angebote profitieren.</li> </ul>							
<p><b>Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzdokumentation des Angebotes beim LPV Göttingen (Häufigkeit der Treffen, Inhalte, Was bringt es dem LPV, was den Betrieben...) auf Basis eines Telefoninterviews.</li> <li>• Weitergabe der Kurzdokumentation an LPVen in Hessen und Thüringen.</li> <li>• Etablierung von regelmäßigen Weidetierhaltertreffen in den hessischen und thüringischen Landkreisen durch LPVen.</li> </ul>								
<p><b>Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)</b></p> <table border="0"> <tr> <td><u>Bezug NBS Ziele</u></td> <td><u>Bezug NBS Aktionsfelder</u></td> <td><u>Bezug BPBV Ziele</u></td> </tr> <tr> <td>B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften</td> <td>C 6 Land- und Forstwirtschaft</td> <td>3) Zusammenwirken Akteure</td> </tr> </table>			<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>	B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 6 Land- und Forstwirtschaft	3) Zusammenwirken Akteure
<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>						
B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 6 Land- und Forstwirtschaft	3) Zusammenwirken Akteure						

**Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**  
 Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

**4.2.4 Schäferkompetenznetzwerk**

<p><b>Ziele für die Hotspotregion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die für die Landschaftspflege besonders wichtige Schafhaltung soll durch eine zentrale Ansprechperson unterstützt werden, die die Anliegen der Betriebe kennt bzw. aufnimmt und praxisnahe Lösungen entwickelt bzw. die Betriebe darin unterstützt Ihre Anliegen zu vertreten und sich zu vernetzen sowie fortzubilden.</li> </ul>								
<p><b>Defizite (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Finanzierung einer solchen Leistung im Hotspot 17 erfolgt derzeit nur eingeschränkt und zeitlich begrenzt über das Schaf schafft Landschaft Projekt (SSL).</li> </ul>	<p><b>Potenziale (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Im Projekt Schaf schafft Landschaft übernimmt der von den Schäferereien gewählte Schäfersprecher in gewissem Maße bereits diese Funktion (Pilotprojekt?).</li> <li>Neben dem Schaf schafft Landschaft Projekt wurde Anfang 2021 in Baden-Württemberg (Landkreis Heidenheim) ein Pilotprojekt gestartet, welches eine Stelle für eine solche Person schafft und von deren Erfahrungen profitiert werden kann. Das Projekt in BW steht in Verbindung mit einem umfassenden Förderprogramm.</li> </ul>							
<p><b>Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Austausch mit den Verantwortlichen des Pilotprojektes in Heidenheim, um gegen SSL Projektende zu prüfen, ob dieser Weg sinnvolle Verstetigungsoptionen für die Tätigkeiten des SSL Schäfersprechers bietet ggf. über das Land Hessen finanziert.</li> <li>Ggf. gegen Projektende Erarbeitung eines Konzeptes und Förderantrages. In dem Rahmen klären:                     <ul style="list-style-type: none"> <li>ob sich in der Hotspotregion klare Bedarfe für die Fortsetzung einer solchen Stelle zeigen</li> <li>wo die Stelle angesiedelt werden kann/sollte</li> <li>welche Ziele/Aufgabengebiete sie umfasst</li> <li>welchen Rahmen (Projekt/Förderprogramm etc.) es benötigt, damit die Person sinnvoll tätig werden kann.</li> </ul> </li> </ul>								
<p><b>Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)</b></p> <table border="0"> <tr> <td><u>Bezug NBS Ziele</u></td> <td><u>Bezug NBS Aktionsfelder</u></td> <td><u>Bezug BPBV Ziele</u></td> </tr> <tr> <td>B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften</td> <td>C 6 Land- und Forstwirtschaft</td> <td>3) Zusammenwirken Akteure</td> </tr> </table>			<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>	B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 6 Land- und Forstwirtschaft	3) Zusammenwirken Akteure
<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>						
B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 6 Land- und Forstwirtschaft	3) Zusammenwirken Akteure						

## Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I

### Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

#### 4.2.5 Institutionales Flächenmanagement systematisieren

<p><b>Ziele für die Hotspotregion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das institutionelle Flächenmanagement der einzelnen Akteure ist inhaltlich und datentechnisch gut aufeinander abgestimmt.</li> <li>• Dadurch sind Reibungsverluste und Konflikte bei der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen in der Fläche minimiert und Synergien entstanden.</li> </ul>								
<p><b>Defizite (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Paralleles Flächenmanagement durch die verschiedenen Institutionen (z. B. Landwirtschaftsamt, UNB, ONB, Naturpark, LPV...) kann zu Zielkonflikten in der Fläche auf Kosten der Landwirtschaft und des Naturschutzes führen.</li> <li>• Eine gemeinsame Datenhaltung existiert nicht.</li> </ul>	<p><b>Potenziale (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Rahmen des Hauptprojektes Schaf schafft Landschaft wurde ein Flächenmanagement-Tool entwickelt, mit dem Effizienz und Qualität beim projektinternen Flächenmanagement signifikant gesteigert wurden. Außerdem wurde ein Ansatz entwickelt, der einen kontinuierlichen Datenaustausch unter den Projektpartner ermöglicht. So können Maßnahmen gut aufeinander abgestimmt werden.</li> <li>• Durch die Weitergabe und die Anpassung an die Aufgabenfelder der engeren Projektpartner können weitere Anwendungsbereiche erprobt werden.</li> <li>• Es liegen weitere Interessensbekundungen vor, u. a. von der Hessischen Vernetzungsstelle des DVL. Dies zeigt Anwendungsmöglichkeiten, die weit über den ursprünglichen Projekteinsatz hinausgehen.</li> </ul>							
<p><b>Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte</b></p> <p><b>Evaluations- und Erprobungsphase (innerhalb des Hauptprojekts)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begleitung der engeren Projektpartner bei der Implementierung der Anwendung in deren Arbeitsabläufe und bei der Übertragung auf andere Fachaufgaben des Naturschutzes.</li> <li>• Erprobungsphase einer gemeinsamen Datenhaltung.</li> <li>• Diskussion mit interessierten Akteuren der Hotspotregion (LPV, UNB, ONB), inwieweit das Tool Hotspot weit im Flächenmanagement genutzt werden kann bzw. dies sinnvoll ist.</li> </ul> <p><b>Weiterentwicklung und Weitergabe der GIS-basierten Anwendung (voraussichtlich innerhalb des Hauptprojekts)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterentwicklung und Anpassung des Tools auf Basis der Rückmeldungen der o. g. Akteure.</li> <li>• Bekanntmachung des Tools über Publikationen und Vorträge.</li> <li>• Weitergabe der erarbeiteten Inhalte an andere Naturschutzakteure des Hotspot 17.</li> <li>• Sukzessiver Einbezug einer größeren Akteursgemeinschaft, die sich an einer gemeinsamen Datenhaltung beteiligt.</li> </ul> <p><b>Hürden der Digitalisierung abbauen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung von Handreichungen oder eines Leitfadens zur Implementierung (Verantwortlichkeiten, Finanzierung, technische Voraussetzungen etc.) und Nutzung dieser oder einer ähnlichen GIS-basierten Anwendung.</li> <li>• Optimierung der Bereitstellung von Geobasisdaten und vorhandenen Fachdaten durch die zuständigen Landesbehörden.</li> <li>• Optimierung der technischen Ausstattung und des technischen Supports der im Naturschutz tätigen Institutionen/Organisationen durch Angebot und Erschließung von Finanzierungs- und Beratungsmöglichkeiten.</li> </ul>								
<p><b>Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPPV)</b></p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 33%; border: none;"><u>Bezug NBS Ziele</u></td> <td style="width: 33%; border: none;"><u>Bezug NBS Aktionsfelder</u></td> <td style="width: 33%; border: none;"><u>Bezug BPPV Ziele</u></td> </tr> <tr> <td style="border: none;">B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften</td> <td style="border: none;">C 6 Land- und Forstwirtschaft</td> <td style="border: none;">3) Zusammenwirken Akteure</td> </tr> </table>			<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPPV Ziele</u>	B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 6 Land- und Forstwirtschaft	3) Zusammenwirken Akteure
<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPPV Ziele</u>						
B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 6 Land- und Forstwirtschaft	3) Zusammenwirken Akteure						

**Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**  
 Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

**4.3 Themenfeld 3: Landschaftspflege optimieren, Herausforderungen lösen**

**4.3.1 Effiziente Verwertung/Entsorgung von Schnittgut aus der Landschaftspflege**

<p><b>Ziele für die Hotspotregion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das im Rahmen von Landschaftspflegemaßnahmen (z. B. Entbuschung) anfallende Schnittgut kann auf eine effiziente, naturschutzkonforme Weise entsorgt bzw. verwertet werden.</li> </ul>								
<p><b>Defizite (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Abfuhr und Entsorgung von Schnittgut ist mit hohen Kosten verbunden.</li> <li>• Das Verbrennen von Schnittgut auf Pflegeflächen ist in Niedersachsen teilweise und in Thüringen vollständig verboten. Auch in Hessen wird über ein Verbot gesprochen.</li> <li>• Durch die hohen Entsorgungskosten werden viele Entbuschungsmaßnahmen nicht durchgeführt.</li> </ul>	<p><b>Potenziale (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schnittgutverbrennung auf den Pflegeflächen in kleinen Haufen ist in Hessen (noch) zulässig.</li> <li>• Es wird davon ausgegangen, dass die (kleinen) Brandstellen keine Gefährdung der Pflegeflächen darstellen, sondern die Pflegeflächen als xerotherme Kleinstlebensräume bereichern.</li> </ul>							
<p><b>Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzeption eines Forschungs- und Entwicklungsansatzes zu dem Thema; Idee:</li> <li>• (Vor-) Studie mit Fokus auf ökologischen Auswirkungen der kleinräumigen Brandstellen (Antragstellung zeitnah bei HLNUG-Forschungsfond, wenn geeignete Person zur Bearbeitung gefunden).</li> <li>• Forschungs- und Entwicklungsvorhaben mit Gegenüberstellung verschiedener Verwertungs- bzw. Entsorgungsvarianten in Werra-Meißner Kreis</li> <li>• Aufgreifen Ergebnisse Vorstudie und Vertiefung zu ökologischen Auswirkungen auf Lebensräume auf Landschaftspflegeflächen.</li> <li>• Gegenüberstellung möglicher Varianten (Abfuhr mit unterschiedlichen Verwertungs- bzw. Entsorgungsmöglichkeiten; Verbrennen vor Ort)</li> <li>• Antragstellung und ggf. Durchführung (Vor-) Studie zu ökologischen Auswirkungen</li> <li>• Antragstellung und ggf. Durchführung Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, dabei u. a. Kostenanalyse (Arbeitszeit, Maschinenkosten etc.) und CO2 Bilanzierung und Stoffstromanalysen.</li> </ul>								
<p><b>Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)</b></p> <table border="0"> <thead> <tr> <th><u>Bezug NBS Ziele</u></th> <th><u>Bezug NBS Aktionsfelder</u></th> <th><u>Bezug BPBV Ziele</u></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften</td> <td>C 6 Land- und Forstwirtschaft</td> <td>1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten.</td> </tr> </tbody> </table>			<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>	B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 6 Land- und Forstwirtschaft	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten.
<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>						
B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 6 Land- und Forstwirtschaft	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten.						

**Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**  
 Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

**4.3.2 Dokumentationsaufwand für die Landschaftspflege betreibenden Betriebe reduzieren.**

<p><b>Ziele für die Hotspotregion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentationsaufwand für die Landschaftspflege betreibenden Betriebe durch innovative Lösungen reduzieren. Dadurch mehr Kapazitäten u. a. für die Landschaftspflege schaffen.</li> <li>• Sanktionsrisiken minimieren durch systematische Dokumentation und zuverlässigen Datentransfer mittels anwenderfreundlicher Software.</li> </ul>								
<p><b>Defizite (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch den zunehmenden Dokumentationsaufwand (AUM; Düngeverordnung etc.) nehmen Sanktionsrisiken zu.</li> <li>• Weitere Kapazitäten der ohnehin stark personell ausgelasteten Betriebe werden in der Fördermittelbeantragung und -abwicklung gebunden und stehen damit nicht für die Landschaftspflege zur Verfügung.</li> </ul>	<p><b>Potenziale (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Impuls für diesen Ansatz kommt von den mit dem SSL-Projekt kooperierenden Betrieben, die ein großes Interesse an dem Thema haben.</li> <li>• In Hessen existiert ein entsprechendes Förderprogramm „Digitalisierung in der Landwirtschaft“, über das die Entwicklungskosten u.U. finanziert werden könnten.</li> </ul>							
<p><b>Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung der Schäfereien (Antragsteller Schafzuchtverband?) bei Förderantragstellung:             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Aufarbeitung und überblicksartige Dokumentation von Hintergrundinformationen zur Problemstellung (um welche Dokumentationsanforderungen geht es, wo ist das geregelt, ist das nur in Hessen so oder auch in den anderen Bundesländern, gibt es bereits ähnliche Apps, die bei der Dokumentation in der Landschaftspflege / extensive Weidetierhaltung helfen...)</li> </ul> </li> <li>• Im Rahmen der Projektevaluation gegen Projektende, Befragung Schäfereien, inwieweit ggf. entwickelter App für sie eine Relevante Unterstützung darstellt (indirekter Projekterfolg).</li> <li>• Parallel: über FG Politik Diskussion der Dokumentationsanforderungen und ggf. Erarbeitung von Optimierungsvorschlägen / Handreichung für politische Entscheidungsträger*innen.</li> <li>• Die praktischen Anforderungen bzw. Rahmenbedingungen der Landschaftspflege betreibenden Weidetierhaltungen bei der Entwicklung von Förderprogrammen berücksichtigen (pol. Entscheidungsträger*innen)</li> </ul>								
<p><b>Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)</b></p> <table border="0"> <thead> <tr> <th><u>Bezug NBS Ziele</u></th> <th><u>Bezug NBS Aktionsfelder</u></th> <th><u>Bezug BPBV Ziele</u></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften</td> <td>C 6 Land- und Forstwirtschaft</td> <td>1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten.</td> </tr> </tbody> </table>			<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>	B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 6 Land- und Forstwirtschaft	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten.
<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>						
B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 6 Land- und Forstwirtschaft	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten.						

**Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**  
 Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

**4.3.3 Koexistenz Wolf-Landschaftspflege (Weidetierhaltung)**

<p><b>Ziele für die Hotspotregion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Finden von zukunftsfähigen Lösungen für eine langfristige Koexistenz zwischen Wolf und Weidetierhaltung für die Hotspotregion.</li> </ul>														
<p><b>Defizite (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Wiederansiedlung des Wolfes stellt die Weidetierhaltung vor große Herausforderungen in Bezug auf den Herdenschutz.</li> <li>Die Diskussion zum Thema ist häufig konfrontativ und zu wenig evidenzbasiert.</li> <li>Die Rahmenbedingungen (Wolfsmanagement, Herdenschutzförderung, Entschädigungszahlungen) werden von den Landesregierungen gesetzt, sodass in der Hotspotregion (Landkreisebene) wenig Spielräume bleiben, regionalspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen.</li> </ul>	<p><b>Potenziale (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>In der Hotspotregion existiert eine sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der zuständigen Akteure mit den Weidetierhalter*innen.</li> <li>SsL bietet die Kapazitäten und eine neutrale Plattform, um Akteure aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Praxis an einen Tisch zu bringen.</li> <li>Dies ist eine gute Grundlage für eine sachliche Diskussion und die gemeinsame Erarbeitung von Lösungsvorschlägen für Entscheidungsträger</li> <li>Beim LPV Göttingen ist ebenfalls eine Politik AG aktiv.</li> </ul>													
<p><b>Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Fallstudie Wolf (WMK): Schaffung einer sachlichen Diskussionsgrundlage im Zielkonflikt zwischen dem Schutz des Wolfes und der Landschaftspflege durch Weidetierhaltung.</li> <li>Ggf. Unterstützung bei der systematischen Auswertung und Ergebnisdarstellung sowie ggf. Veröffentlichung.</li> <li>Diskussionsplattform in FG Politik (Projektteam, Weidetierhalter*innen).</li> <li>Stellungnahmen und Beteiligung an politischem „Prozess“.</li> <li>Idee für z. B. Masterarbeit: Identifizierung von Flächen, die schwer gegen Wolfsübergriffe zu schützen sind („Risikoflächen“) anhand von Geo-Daten ggf. ergänzt um Interviews mit Flächenbewirtschaftern in den vom WMK als besonders gefährdet eingestuften Wolfsterritorien (35 von 105 Gemarkungen im WMK).</li> <li>Initiativen vernetzen/bündeln.</li> </ul>														
<p><b>Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)</b></p> <table border="0"> <tr> <td><u>Bezug NBS Ziele</u></td> <td><u>Bezug NBS Aktionsfelder</u></td> <td><u>Bezug BPBV Ziele</u></td> </tr> <tr> <td>B 1.1.2 Artenvielfalt</td> <td>C 1 Biotopverbund und</td> <td rowspan="4">1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten.</td> </tr> <tr> <td>B 1.1.3 Vielfalt der Lebensräume</td> <td>Schutzgebietsnetze</td> </tr> <tr> <td>B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften</td> <td>C 2 Artenschutz und genetische Vielfalt</td> </tr> <tr> <td></td> <td>C 6 Land- und Forstwirtschaft</td> </tr> </table>			<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>	B 1.1.2 Artenvielfalt	C 1 Biotopverbund und	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten.	B 1.1.3 Vielfalt der Lebensräume	Schutzgebietsnetze	B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 2 Artenschutz und genetische Vielfalt		C 6 Land- und Forstwirtschaft
<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>												
B 1.1.2 Artenvielfalt	C 1 Biotopverbund und	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten.												
B 1.1.3 Vielfalt der Lebensräume	Schutzgebietsnetze													
B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 2 Artenschutz und genetische Vielfalt													
	C 6 Land- und Forstwirtschaft													

**Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**  
 Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

**4.3.4 Traditional Ecological Knowledge (TEK)**

<p><b>Ziele für die Hotspotregion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Den Erfahrungsschatz älterer Generationen in Bezug auf traditionelle Landwirtschaft dokumentieren.</li> <li>• Tieferes Verständnis tradiierter Bewirtschaftungsmethoden und der dadurch entstandenen Kulturlandschaften.</li> <li>• Damit können Pflegemaßnahmen, wie sie u. a. in Förderprogrammen (AUM) festgelegt sind, kritisch hinterfragt und Pflegekonzepte im Sinne eines Erhalts, der durch tradierte Bewirtschaftungsmethoden entstandenen Lebensräume optimiert werden.</li> </ul>								
<p><b>Defizite (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Viele Agrarumweltmaßnahmen bilden historische Landnutzungspraktiken nur partiell ab und führen damit nicht immer zum angestrebten Erhalt der Lebensräume.</li> <li>• Das Wissen um tradierte Bewirtschaftungsmethoden geht mit Zeitzeuginnen und -zeugen (älteren Personen) verloren, wenn dies nicht dokumentiert wird.</li> </ul>	<p><b>Potenziale (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Fachgebiet Landschafts- und Vegetationsökologie verfügt über umfassende Erfahrungen mit TEK-Studien und hat diesbezüglich im Projektgebiet auch schon Erhebungen durchgeführt, auf denen aufgebaut werden könnte.</li> </ul>							
<p><b>Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Leitfadengestützte qualitative Befragung von Zeitzeuginnen und -zeugen (älteren Personen), die traditionelle Bewirtschaftungsweisen von Grünland aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis in die 1970er Jahre erfahren haben.</li> <li>• Während der Interviews ist als Gesprächsgrundlage ein konkreter Flächenbezug wichtig, der z. B. über (alte) Karten und ggf. Luftbilder hergestellt werden kann. Auch alte Fotos können dazu dienen, Erinnerungen anzuregen.</li> <li>• Graue Literatur zusammentragen und auswerten.</li> </ul>								
<p><b>Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)</b></p> <table border="0"> <tr> <td><u>Bezug NBS Ziele</u></td> <td><u>Bezug NBS Aktionsfelder</u></td> <td><u>Bezug BPBV Ziele</u></td> </tr> <tr> <td>B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften</td> <td>C 6 Land- und Forstwirtschaft</td> <td>1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten.</td> </tr> </table>			<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>	B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 6 Land- und Forstwirtschaft	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten.
<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>						
B 2.1 Naturverträgliches Wirtschaften	C 6 Land- und Forstwirtschaft	1) Naturschutzfachliche Qualitäten erhalten.						

**Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I**  
 Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

**4.4 Themenfeld 4: Gesellschaftliches Bewusstsein erhöhen**

**4.4.1 Biodiversitätsmonitoring durch Öffentlichkeit (Citizen science)**

<p><b>Ziele für die Hotspotregion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die interessierte Öffentlichkeit ist für die in der Region vorhandene Artenvielfalt und besonders schützenswerte Arten sensibilisiert.</li> <li>• Über vegetationskundliche und ornithologische Aufnahmen interessierter Laien werden die Kenntnisse über Artenvorkommen (Monitoring) erhöht (Citizen Science / Bürgerwissenschaften) und dokumentiert.</li> </ul>											
<p><b>Defizite (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Systematische z. B. ornithologische Erfassungen basieren auf zeitlich und räumlich begrenzten stichprobenhaften Erfassungen (z. B. BfN Vogelmonitoring) und lassen daher Gelegenheitsbeobachtungen außer Acht.</li> <li>• Für Laien ist die Artbestimmung häufig eine große Herausforderung (Aufnahmen nicht verifiziert; Qualität der Aufnahmen heterogen)</li> <li>• Die Möglichkeiten der vereinfachten Aufnahme oder der Datenabfrage ist Vielen (besonders Laien) noch unbekannt.</li> </ul>	<p><b>Potenziale (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die systematischen Erfassungen (siehe Defizite) können durch abgestimmte Datensammlungen von Gelegenheitsbeobachtungen sinnvoll ergänzt werden und liefern wertvolle Informationen für wissenschaftliche Analysen und die Naturschutzarbeit.</li> <li>• Moderne Online-Plattformen und Erfassungs-Apps vereinfachen und systematisieren die Erfassung von Beobachtungen durch Laien deutlich. Es gibt Möglichkeiten der Verifizierung durch Fachpersonen.</li> <li>• Der interessierten Öffentlichkeit stehen über diese Plattformen eine Fülle an Informationen zur Verfügung.</li> </ul>										
<p><b>Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellen eines Konzeptes zur breiteren Bekanntmachung und Nutzung bestehender Plattformen und Erfassungs-Apps im Hotspotgebiet.</li> <li>• Übersicht geeigneter Erfassungs-Apps / Plattformen / Vereinigungen in Region.</li> <li>• Planung der vertieften Integration in Wanderwegenetze (Ausweitung z. T. bestehender Hinweisschilder/Informationstafeln) in Kooperation v. a. mit Naturparks und ggf. regionalen Vereinen.</li> <li>• Planung der Integration in Öffentlichkeits- bzw. Bildungsarbeit (Führungen; Events z. B. gemeinsame Erfassung im Gelände; Kurse/Schulungen zur Erfassung und zum Umgang mit den Plattformen) in Kooperation v.a. mit Naturparks und ggf. regionalen Vereinen.</li> <li>• Planung von Vernetzungstreffen (Events) mit regionalen und überregionalen Vereinigungen, die mit entsprechenden Erfassungs-Apps / Plattformen arbeiten zur z. B. gemeinsamen Erfassung in Hotspotregion, Informationsaustausch mit Begleitprogramm (interessant für Laien aus dem gesamten Bundesgebiet ggf. in Verbindung mit den touristischen Angeboten der Hotspotregion).</li> <li>• Umsetzung der o. g. Konzepte durch in der Konzeption genannte Organisationen/Akteure.</li> </ul>											
<p><b>Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)</b></p> <table border="0"> <tr> <td><u>Bezug NBS Ziele</u></td> <td><u>Bezug NBS Aktionsfelder</u></td> <td><u>Bezug BPBV Ziele</u></td> </tr> <tr> <td>B 2.9 Naturnahe Erholung und Tourismus</td> <td>C 13 Tourismus und naturnahe Erholung</td> <td>2) Identifikation mit Hotspot</td> </tr> <tr> <td>B 5 Gesellschaftliches Bewusstsein</td> <td>C 14 Bildung und Information</td> <td>3) Zusammenwirken Akteure</td> </tr> </table>			<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>	B 2.9 Naturnahe Erholung und Tourismus	C 13 Tourismus und naturnahe Erholung	2) Identifikation mit Hotspot	B 5 Gesellschaftliches Bewusstsein	C 14 Bildung und Information	3) Zusammenwirken Akteure
<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>									
B 2.9 Naturnahe Erholung und Tourismus	C 13 Tourismus und naturnahe Erholung	2) Identifikation mit Hotspot									
B 5 Gesellschaftliches Bewusstsein	C 14 Bildung und Information	3) Zusammenwirken Akteure									

## Konzeption Hotspot 17 der biologischen Vielfalt - Teil I

### Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

#### 4.4.2 Öffentliche Wahrnehmung Hotspot 17 erhöhen

<p><b>Ziele für die Hotspotregion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Besonderheiten des Hotspot 17 für biologische Vielfalt sind in der Region und darüber hinaus bekannt(er). Der Hotspot wird als funktionelle, länderübergreifende Einheit mit großen Chancen für den Naturschutz wahrgenommen.</li> <li>• Existierende Bildungs- und Freizeitangebote im Themenfeld Biodiversität sind besser vernetzt und neue Angebote im gesamten Hotspotgebiet entwickelt.</li> <li>• Das gesellschaftliche Bewusstsein in der Region zu Themen der biologischen Vielfalt ist erhöht und Reisende kommen in die Region u. a. aufgrund der Besonderheiten des Hotspot 17.</li> </ul>											
<p><b>Defizite (Schwächen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Hotspot 17 für biologische Vielfalt ist in der Region und darüber hinaus kaum bekannt.</li> </ul>	<p><b>Potenziale (Stärken)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In der Region existiert bereits ein breites Angebot im Bereich Umweltbildung u. a. beim Geo-Naturpark Frau-Holle-Land.</li> <li>• Existierende Freizeitangebote, wie Führungen, Wanderwege, Kanutouren etc. könnten noch stärker das Thema Biodiversität/Hotspot 17 aufnehmen, insb. wo dies noch weniger stark der Fall ist.</li> <li>• Die Öffentlichkeitsarbeit zum Hotspot erfolgt im Rahmen des Schaf schafft Landschaft Projektes. Hier entstehen umfassende Informationsmaterialien und dauerhafte Umweltbildungsangebote zu den Besonderheiten des Hotspot 17.</li> </ul>										
<p><b>Vorgeschlagene Maßnahmen / Arbeitsschritte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellen von Informationsmaterial über die Besonderheiten des Hotspots (wird in Hotspotkonzeption und SSL Gesamtprojekt bearbeitet).</li> <li>• Überblickartige Darstellung bestehender Bildungs- und Freizeitangebote im Themenfeld Biodiversität und der in diesem Bereich wirkenden Akteure.</li> <li>• Anstoßen einer Vernetzung der bestehenden Initiativen, die bislang noch nicht das Thema Hotspot 17 in ihr Angebot integriert haben, um die Wahrnehmung des Hotspots als besonders vielfältige Region zu verbessern.</li> <li>• Entwicklung und Durchführung von Freizeit- und Umweltbildungsangeboten durch den GeoNP (erfolgt bereits im SSL-Projekt).</li> <li>• ggf. kooperative Planung von Bildungs- und Freizeitangeboten im Themenfeld Biodiversität, z. B. durch Akteursnetzwerk Biodiversität (siehe oben).</li> </ul>											
<p><b>Bezüge zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und dem Bundesprogramm für Biologische Vielfalt (BPBV)</b></p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 33%; border: none;"><u>Bezug NBS Ziele</u></td> <td style="width: 33%; border: none;"><u>Bezug NBS Aktionsfelder</u></td> <td style="width: 33%; border: none;"><u>Bezug BPBV Ziele</u></td> </tr> <tr> <td style="border: none;">B 2.9 Naturnahe Erholung und Tourismus</td> <td style="border: none;">C 13 Tourismus und naturnahe Erholung</td> <td style="border: none;">2) Identifikation mit Hotspot</td> </tr> <tr> <td style="border: none;">B 5 Gesellschaftliches Bewusstsein</td> <td style="border: none;">C 14 Bildung und Information</td> <td style="border: none;">3) Zusammenwirken Akteure</td> </tr> </table>			<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>	B 2.9 Naturnahe Erholung und Tourismus	C 13 Tourismus und naturnahe Erholung	2) Identifikation mit Hotspot	B 5 Gesellschaftliches Bewusstsein	C 14 Bildung und Information	3) Zusammenwirken Akteure
<u>Bezug NBS Ziele</u>	<u>Bezug NBS Aktionsfelder</u>	<u>Bezug BPBV Ziele</u>									
B 2.9 Naturnahe Erholung und Tourismus	C 13 Tourismus und naturnahe Erholung	2) Identifikation mit Hotspot									
B 5 Gesellschaftliches Bewusstsein	C 14 Bildung und Information	3) Zusammenwirken Akteure									

## **5 Quellen**

- Benzaghta, M. A., Elwalda, A., Mousa, M. M., Erkan, I., & Rahman, M. (2021): SWOT analysis applications: An integrative literature review. *Journal of Global Business Insights*, 6(1), 55-73.
- BfN – Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2015): Fachinformation des BfN zur „Naturschutz-Offensive 2020“ des Bundesumweltministeriums Status, Trends und Gründe zu den prioritär eingestuften Zielen der NBS. BfN Skript 418.
- BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2007): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Kabinettsbeschluss vom 7. November 2007.
- BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2012): Aufruf vom 27. Januar 2012 zur Einreichung von Projektskizzen für die Förderung von Maßnahmen zur Erhaltung und Entwicklung der Hotspots der biologischen Vielfalt in Deutschland im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt vom 26. Januar 2011.
- HMUKLV – Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2016): Weiterentwicklung der Hessischen Biodiversitätsstrategie. Wiesbaden.
- Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz (2017): Niedersächsische Naturschutzstrategie. Ziele, Strategien und prioritäre Aufgaben des Landes Niedersachsen im Naturschutz. Hannover.
- TMLFUN – Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten Umwelt und Naturschutz (2012): Thüringer Strategie zur Erhaltung der biologischen Vielfalt. Erfurt.